

M'raaott sind Priester, welche die Grabkapellen bewachen. Gewöhnlich hat jede Familie ihren eigenen mit einer Mauer umgebenen Friedhof, jedes Grab einen Leichenstein, auf dem geschrieben steht: Hada quoubeur el merh houn oer el merh-homad, je nach dem Geschlechte des Todten und lautet: Dies ist das Grab des Todten N. N. aus der Familie M.

Die Einwohner Brasiliens begraben ihre Todten auf Friedhöfen und bedecken die Gräber mit der einheimischen Binduspflanze.

Also den Gebrauch der Leichenbestattung finden wir bei fast allen Völkern.

Die Leichenverbrennung war nicht allgemein und entsprach nicht dem natürlichen Gefühle des Volkes. Bei den Griechen kam sie in theilweise Anwendung zur Zeit des trojanischen Krieges, aus Ehrfurcht für die in ernen Ländern Verstorbenen.

In Rom ging der berühmte Sulla mit dem Beispiele der Leichen-Verbrennung voran und erst zur Zeit der moralischen Verderbnis und des Zerfalles des Reiches wurde die Kremation zur Luxus-Mode.

So geschah es auch erst in den schlimmsten Tagen der christlichen Zeitrechnung, daß die krankhafte Schwärmerei für die Verbrennung der Leichen wieder aufkam. Zur Zeit der großen französischen Revolution, jenes titanischen Kampfes des Menschen wider Gott, wider das Christenthum, im Jahre 1797, wurde ein Gesetz erlassen, worin durch die gottloseste Autorität, die je eine Herrschaft sich anmaßte, die Kremation geboten wurde. Das Neu-Heidenthum siegte. Der Wahn wird erst langsam wieder mit der Revolution absterben. Einstweilen verlängert ihm die Freimaurerei noch das fiedle Dasein.

Der heidnische Geist, der in Frankreich die Schwingen regte, entzündete bald auch einen Scheiterhaufen auf dem Boden Italiens.

Die Regierungen von Lucca und Florenz gestatteten dem englischen Barden George Byron, dem Kammerpoeten der Freimau-

erei, zu Viareggia auf der Meeresküste den Leichnam seines Freundes, des Dichters Schelley, zu verbrennen, der auf einer Luftfahrt im Golf von Spezia am 8. Februar 1822 elendiglich im Meere ertrunken war. Und Schelley ward auf einem mit Salz und Weihrauch bestreuten, mit Wein begossenen, von Soldaten umstellten Scheiterhaufen in Gegenwart seiner Freunde Byron, Trelawney und Hunt verbrannt.

In jüngster Zeit agitierte die Großloge in allen Reichen der Welt für Kremation, auch in unserem Lande. Jede Großstadt Amerikas fürchtet hinter der Zeit zurück zu sein, wenn sie nicht ein Krematorium hat.

Die Herren Freidenker möchten im Interesse des guten, ästhetischen Geschmacks und der Gesundheit, der Hygiene, die Leichenverbrennung gesetzlich machen. Das ist aber eitel Phrasen-Gebredche.

Der Anblick der Leiche und der Wertewung ist sicherlich nicht erbaulich für weltlich gesinnte Menschen und der Gedanke daß der Leib im Grabe den Würmern zur Speise wird, ist auch nicht gerade ein erhebender. Aber für den Christen hat das Grab seinen Schrecken und über dem Moder der Fäulnis steht er die Morgenröthe des Auferstehungstages.

Aber ist denn der Anblick einer brennenden Leiche ein besonders behaglicher?

Ach wir fordern diejenigen, die ein Herz haben, heraus, einem so entsetzlichen Schauspiel beizuwohnen! Vor ihren Augen den Vater, die Mutter, der Sohn, die Gattin verbrennen zu sehen! Zu sehen, wie die theuren Ueberreste vom Rauch geschwärzt, von der gierigen Flamme erfaßt werden; wie das Zell herabbrunt und verbrennt, das geröstete Fleisch schmort, wie die knackenden Knochen sich spalten, verbrechen und brechen; hat sich dann die Asche mit jener anderer, früher verbrannter Fremden vermischt, dann wird sie sammt den holzigen Produkten der Kremation in ein Gefäß gesammelt, das uns an das Apothekergestell erinnert, auf dem man die Salben und die Ricinusfrüchte aufbewahrt.